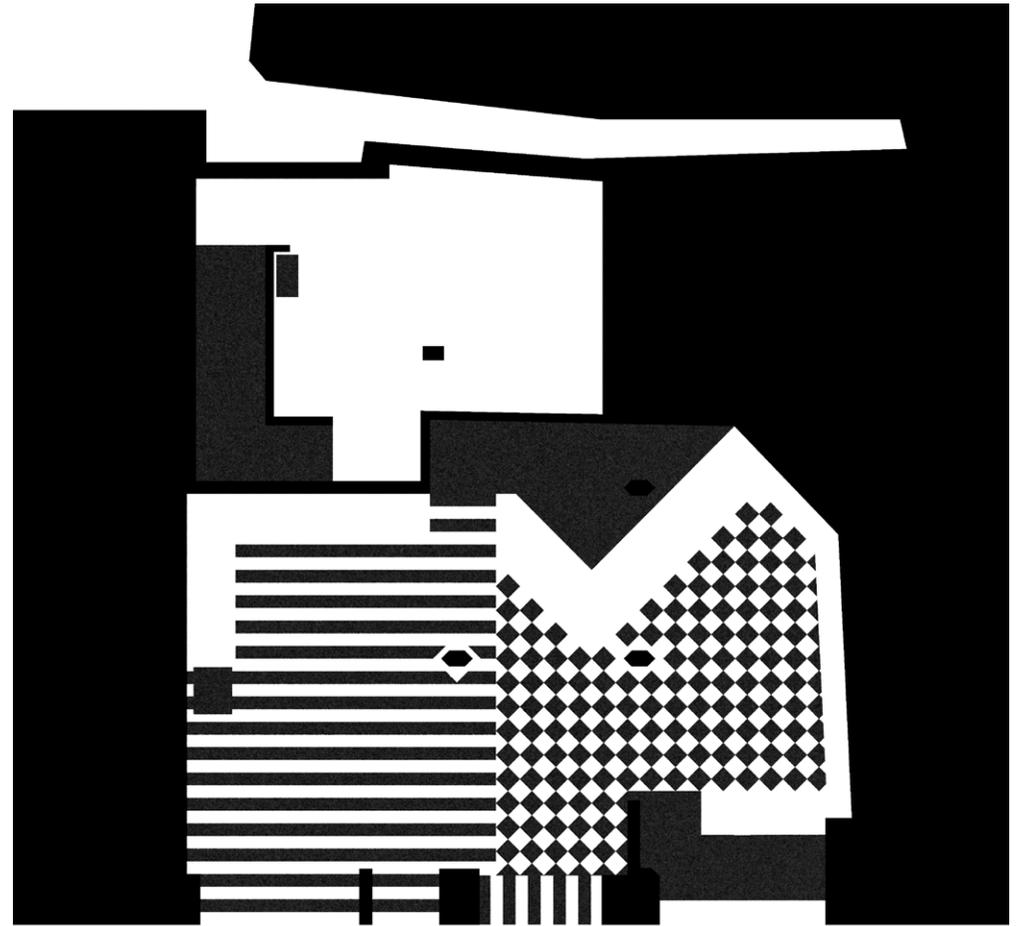


Umbau Restaurant Zinnengasse Zürich  
Wülser Bechtel Architekten, Winter 2016



## Zinnengasse

Die Zinnengasse, zwischen Münsterhof und Wühre, ist eine der älteren intakten Gassen des linken Zürcher Limmatufers. Intakt sind dabei vor allem die Gassenkante, die Volumetrien und die Geschossigkeit der angrenzenden Häuser. Die Häuser selber wurden im letzten Jahrhundert alle - ausser dem direkt an der Limmat gelegenen Neuhaus und dem benachbarten alten Pelikan - mindestens teilweise abgebrochen und neu gebaut. Im Falle der Zinnengasse 7 sind bloss noch die Kellerwände der Bürgerhäuser des 17. Jahrhundert sowie vereinzelte, auf die neue Fassade geklebte Versatzstücke des ursprünglichen Fassadenschmuckes erhalten.

Die Ladenlokalität im Erdgeschoss fand 1959 - nach Abbruch und Wiederaufbau der Liegenschaft - eine konstante Nutzung als Restaurant. Als erst zweites chinesisches Restaurant auf städtischem Boden, öffnete der „Gelbe Schnabel“ die Türen und stand jahrelang zwischen Misstrauen und Neugier der Stadtbewohner. So zeigte sich vor unserem Umbau auch das Interieur als eklektische Mischung aus spätmoderner Baukunst, schweizerischem „Beizen-Charme“ und chinesischen Dekorelementen.



Situationsplan Linkes Limmatufer: Münsterhof, Zinnengasse, Wühre



Strassenfassade Zinnengasse 7

## Raumprägung

Als wertvollen Fund im Innern erachten wir die drei vorgefertigten Betonstützen. Auf einem statisch sinnvollen Quadratraster platziert, zonieren sie den Raum eher rational als aus Gestaltungswille. Jedoch vermag ihrer skulpturalen Formensprache der unklaren Geometrie des Raumes standzuhalten – mehr noch, ihn zu prägen und ihm eine Identität zu verleihen. Auf den ersten Blick äusserst scharf und expressiv, weist die Gestalt der Stütze aber auch eine einfache, subtraktive Logik auf und kann mittels vier lapidarer dreikantiger Einlagen in einer quadratischen Schalung erzeugt werden. Ein interessanter Zeitzeuge der fortgeschrittenen Bautechnik der Fünfzigerjahre und ein Anlass über die Bedeutung des „Originalen“ und der Veränderung in unserem Umbauprojekt nachzudenken.



Untergeschoss, zukünftige Gäste-Toiletten



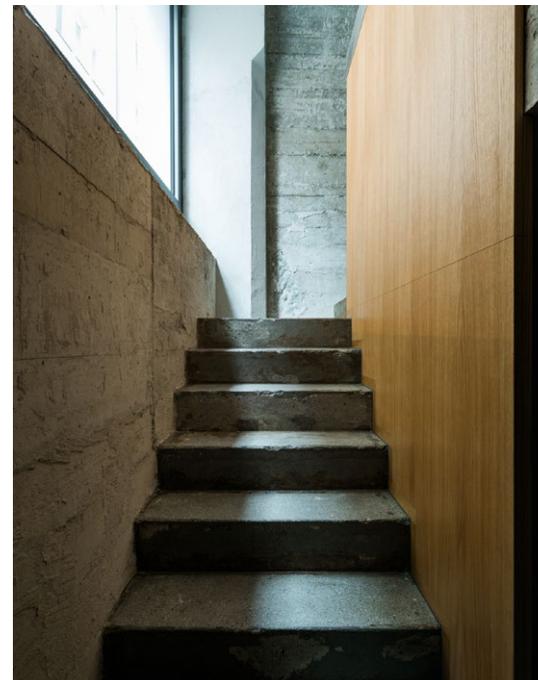
Der Gastraum nach dem kontrollierten Rückbau

## Strategie

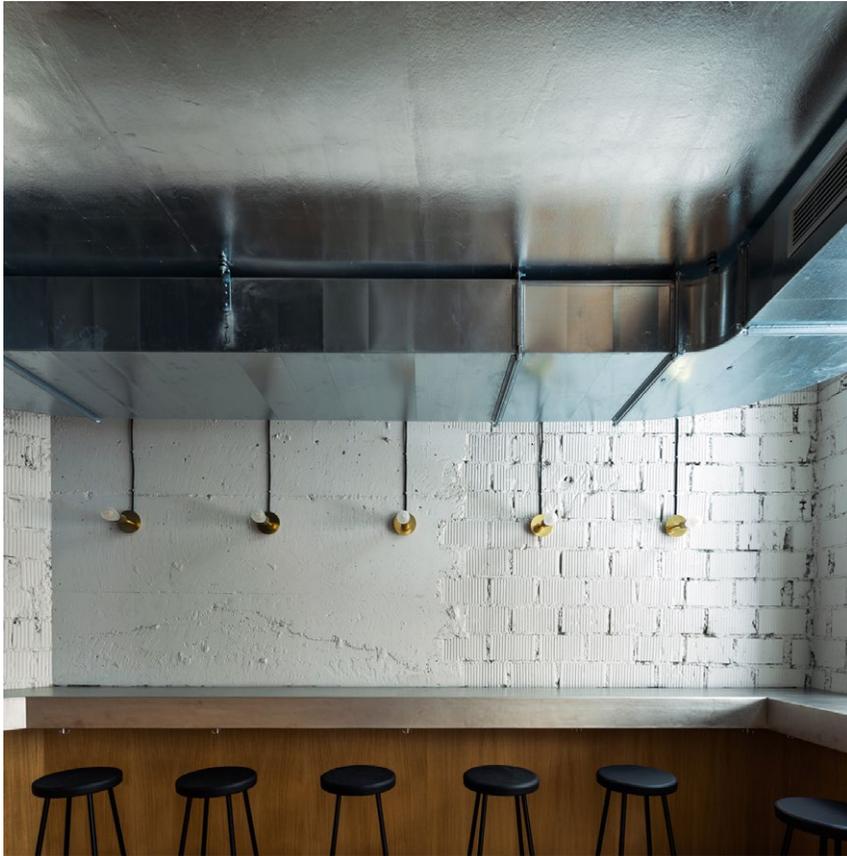
Wir möchten mit unserem Umbau weder auf einen bestimmten, als relevant taxierten Zustand in der Vergangenheit zurückführen, noch möchten wir das Vorhandene und die Geschichte negieren. Wir suchen eine entspannte Kontextualität, welche die vorhandenen Elemente unvoreingenommen interpretiert und in spannende, neue Beziehungen setzt. Da der Charakter des Bestandes weitgehend auf seiner Heterogenität aufbaut, versuchen wir die haptischen, organischen Qualitäten des freigelegten Putzes des letzten Umbaus genauso als Potential zu gewichten, wie die alten Grundmauern. Als quasi erster entwerferischer Akt, wurden zu Beginn des Planungsprozesses Verkleidungen und Oberflächen entfernt und abgebrochen. Die Tiefe der Rückbau-Eingriffe wurden ad hoc, aus der steten Beurteilung der gefundenen Strukturen und Materialien definiert und der neu gewonnen, rohe Eindruck der räumlichen und materiellen Qualitäten wurden zur Ausgangslage für einen einfachen, präzisen architektonischen Eingriff: Hinzugefügt wurde - in fast installativer Manier - nur das funktional Nötige. Die Atmosphäre des Raumes entsteht durch die Spannung zwischen Rohheit und den präzisen, handwerklichen Details der neuen Elemente.



Von Putz befreite, sechzigjährige Ortbetonwand



oben: Details Massivholzparkett / unten: Treppenabgang zu den Gäste-Toiletten



Gestrichener Rohbau, Zinnbar, Lüftungskanal und Blattsilberdecke



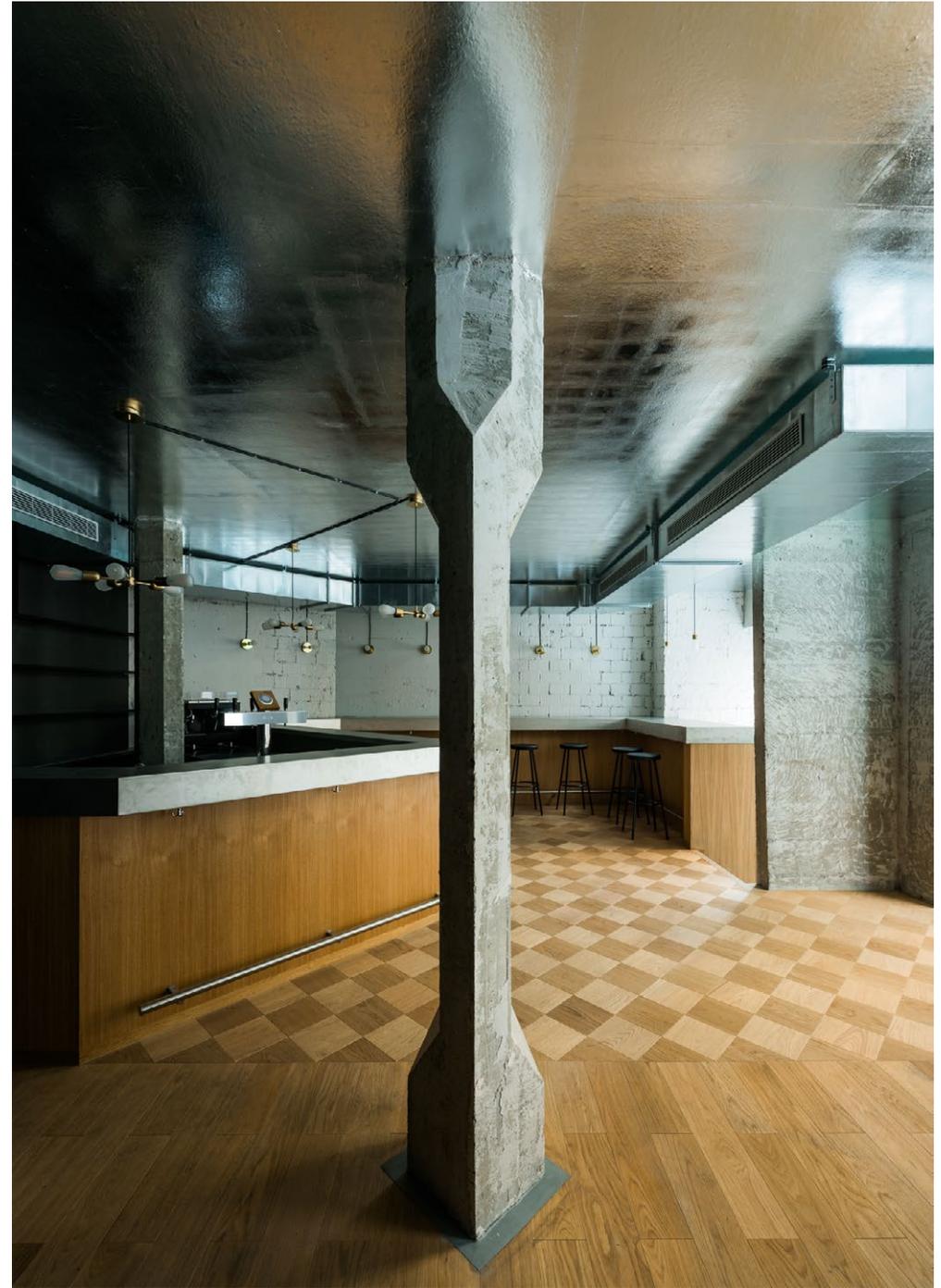
Von Putz befreiter, sechzigjähriger Stützenkopf

## Bar

Der Gastraum bekommt mit der neuen Bar eine Zonierung in zwei unterschiedliche, gleichwertige und ruhig proportionierte Bereiche. Die Bar stellt sich Diagonal - also parallel zu den skulpturalen Stützen - in den ansonsten ungerichteten Raum und entwickelt sich als kontinuierliches Element, vom rückwärtigen Teil des Raumes bis zur Fassade. Mittels dieser Geometrie schaffen wir unterschiedlich charakterisierte Plätze an der Bar. Die Gäste sitzen mit Blick auf das Spirituosenregal dem Barkeeper gegenüber, stehen als intimere Gruppe an der rauen, detailreichen Seitenwand oder beobachten aus etwas Distanz, zwischen Theke und Fenster liegt die Treppe ins Untergeschoss, das Geschehen in der Altstadt-Gasse. Die Beleuchtung verhält sich analog zur Bar: In einer ebenfalls kontinuierlichen Linie aus offenen Glühbirnen, folgt diese - mit den jeweils zur räumlichen Situation passenden Fassungen - der Theke und leuchtet diese aus der Nähe aus, ohne den ganzen Raum unangemessen hell erscheinen zu lassen. Der Raum zwischen der Bar wurde mit einem (ebenfalls diagonal verlegten) massiven Tafelparkett ausgelegt und bekommt eine angenehme Proportion und eine hohe atmosphärische Dichte.



Blick von der Bar zur Fassade



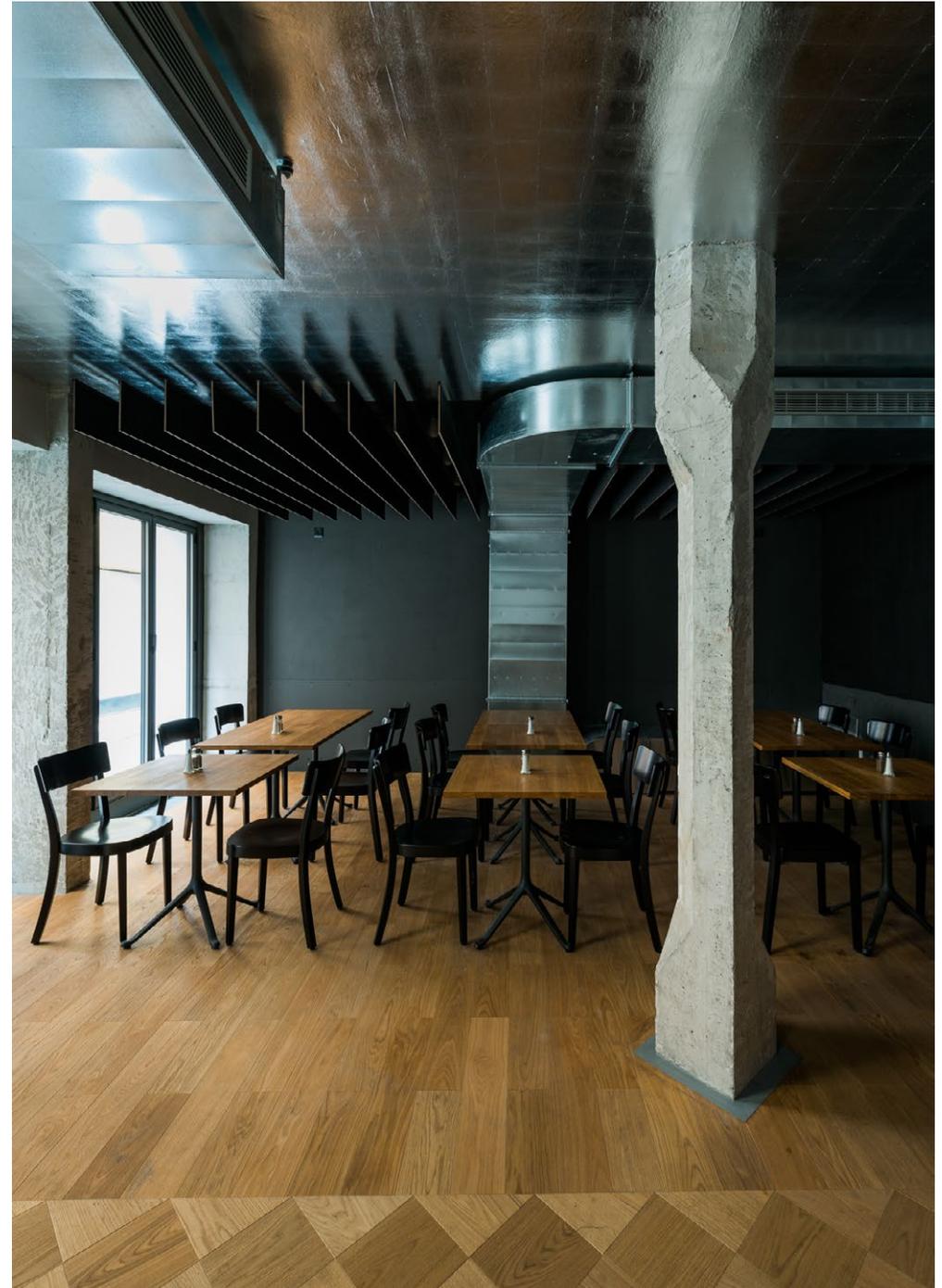
Blick vom Restaurant-Teil zur Bar

## Restaurant

Trotz räumlicher Nähe zur Bar, herrscht links des Einganges (im Restaurant-Teil) eine viel ruhigere und konzentriertere Atmosphäre. Die Geometrien und Details der Einbauten sind einfacher und regelmässiger. Der Bestand wurde hier grob verputzt und in einer dunklen Farbe gestrichen. Der Parkett ist in langen, quer zur Fassade laufenden Riemen verlegt. Die Decke - eine Serie von mit Filz bespannten Holzlamellen - lässt den Raum tiefer wirken, führt zu einer dumpferen Akustik und zu einem gleichmässigeren Grundlicht, welches durch Kerzen auf den – aus dem selben Eichenholz wie die Böden hergestellten – Tischen komplettiert wird. Hier läuft der Raum bis an die Fassade und die Glasfaltwand kann im Sommer komplett geöffnet werden.



Tisch, Stuhl und Parkett



Blick von der Bar zum Gastraum / nächste Seite: Blick vom Restaurant in den Bar-Bereich

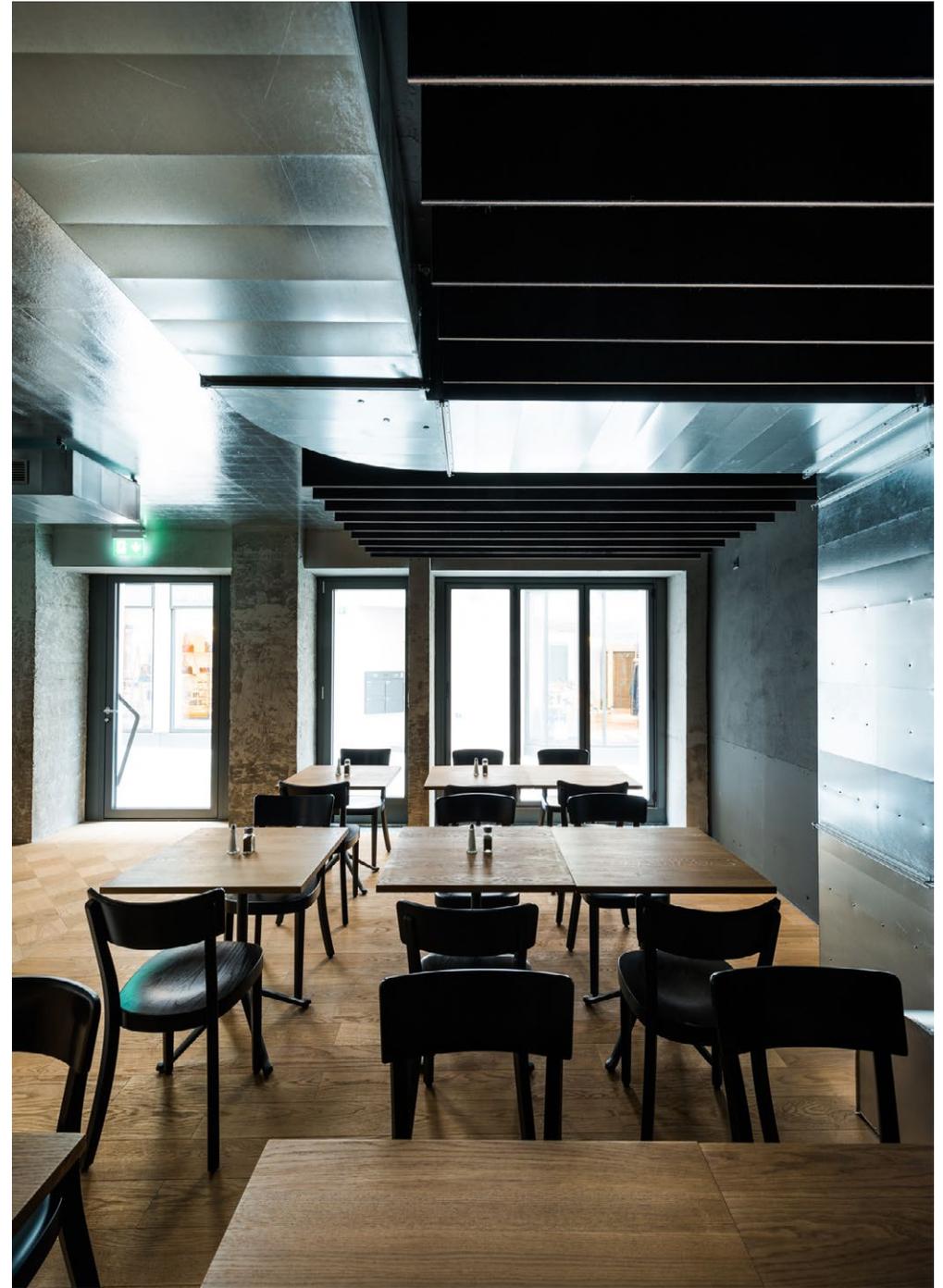


## Lüftung

Die Lüftung dient als verbindendes Element, welches den ganzen Raum fasst. Die beiden grossen Kanäle für Zu- und Abluft folgen den Rändern des Raumes, geben eine Zonierung des Eingangs vor und lösen sich nur einmal im Restaurant-Teil, als Freiform innerhalb der Lamellendecke, von der Wand ab. Es entsteht eine Überhöhung des Raumes in seiner Mitte und eine Balance zwischen Möbeln und Bar am Boden und der Geometrie der Decke.



Lüftungskanal über dem Eingang



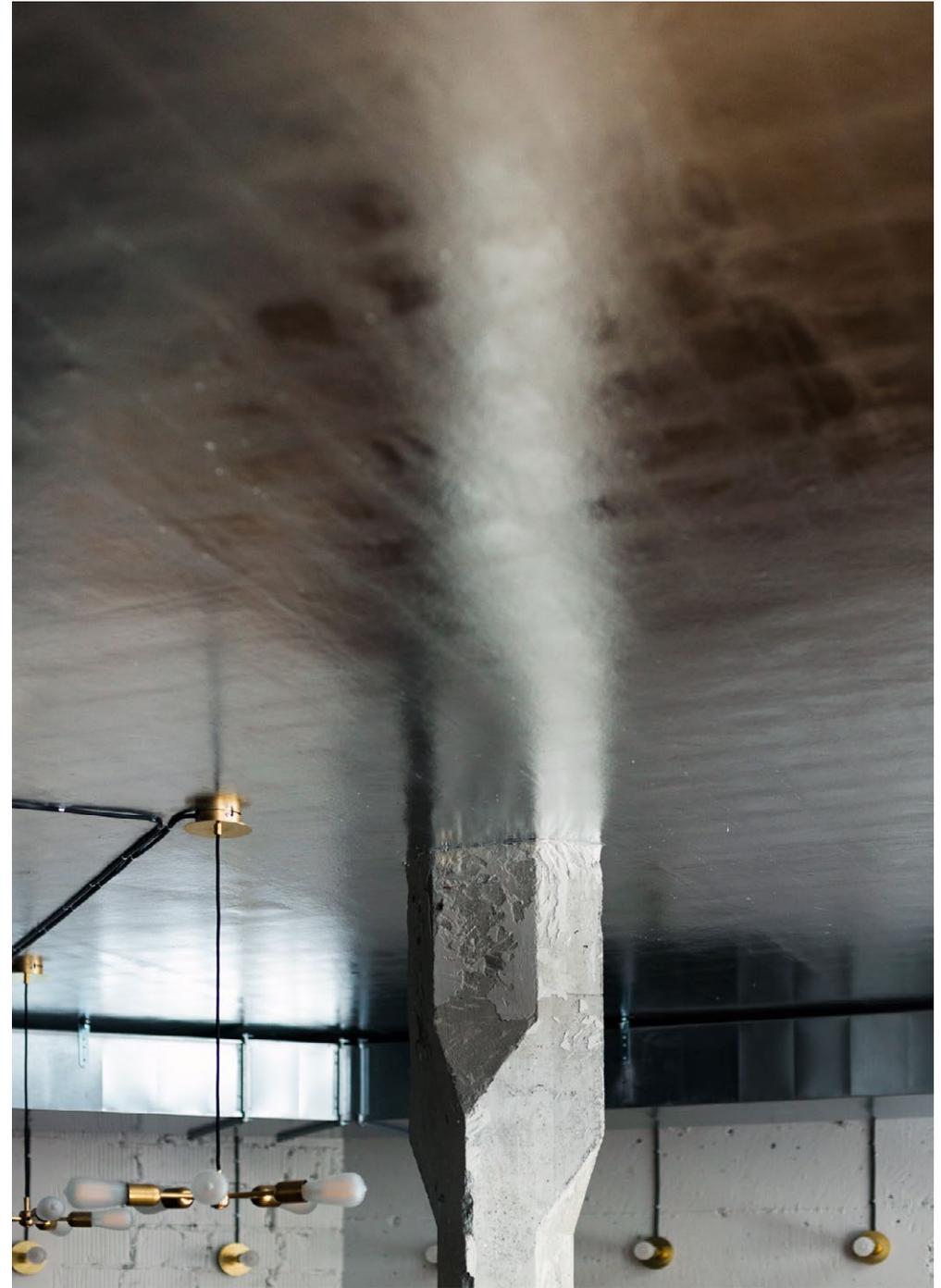
Lüftungskanal über Gastraum

### Blattsilberdecke

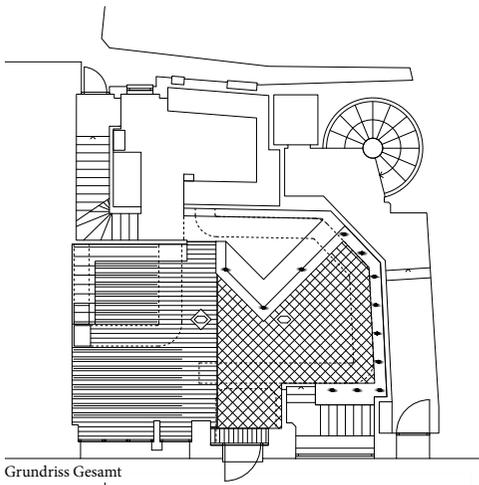
Um dem niedrigen Raum (die Decke lag lediglich 2.74m über dem rohen Boden) eine neue Grosszügigkeit zu geben, wurde die komplette Decke, von Hand mit Blattsilber-Plättchen belegt. Dies lässt die charakteristischen Stützen in die Höhe wachsen und verändert die Wahrnehmung des Raumes. Zusammen mit der Zinn-Bar und den verzinkten Lüftungskanälen, bildet das Silber eine Gruppe von Metallen, die in ihrer Tonalitäten ähnlich, in ihrem Glanz und den Arten der Spiegel aber komplett unterschiedlich sind. Dieses Spiel mit dem Licht, lässt den einseitig belichteten Raum tiefer wirken, führt zu einem spannungsvollen Nebeneinander des matten, mineralischen Bestandes und der Metalle und zu einem ästhetischen Reichtum, bei gleichzeitig einheitlicher Materialität.



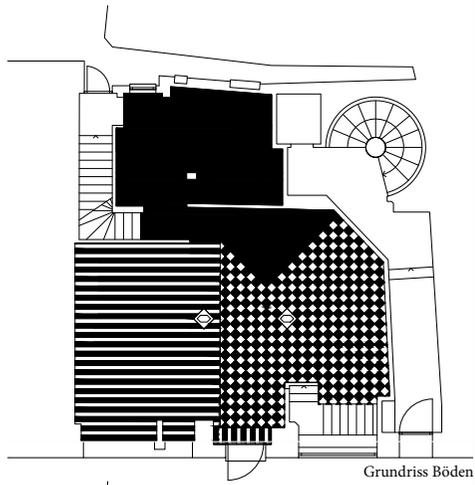
Leuchtdetail auf der Blattsilberdecke



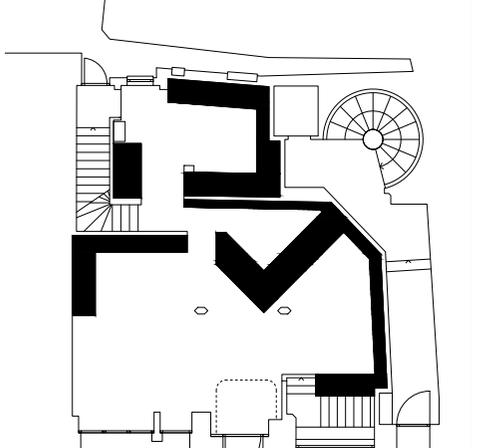
Veränderung der Raumproportion durch die Blattsilberdecke



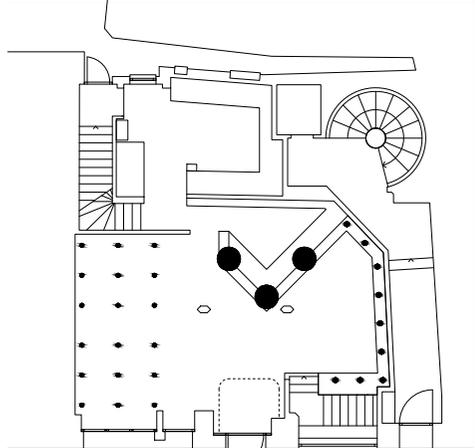
Grundriss Gesamt



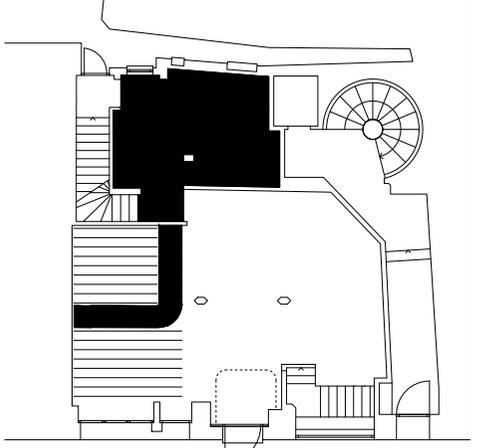
Grundriss Böden



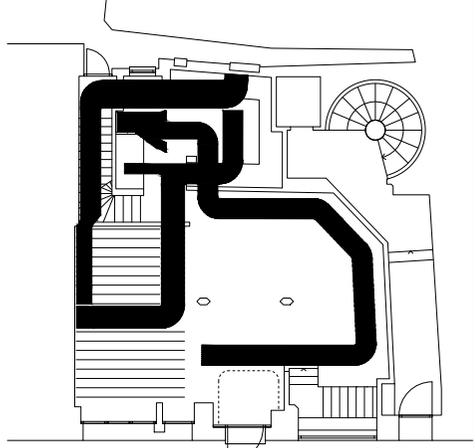
Grundriss Arbeits-/Sitzflächen



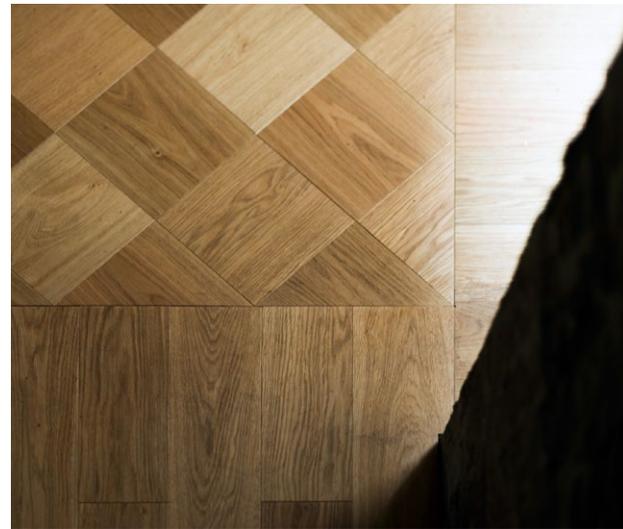
Grundriss Beleuchtung



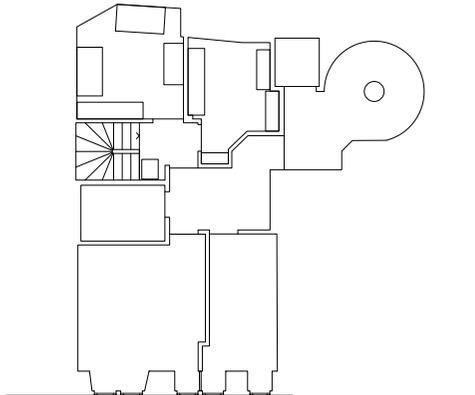
Deckenspiegel



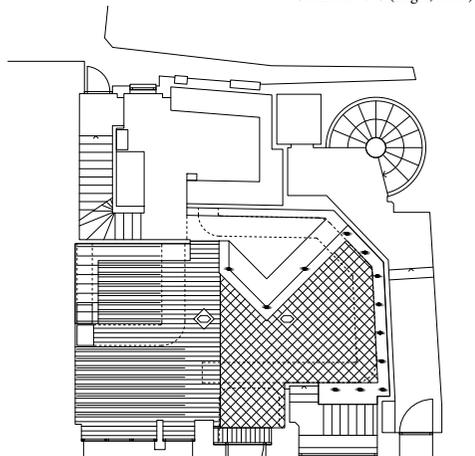
Lüftungsspiegel



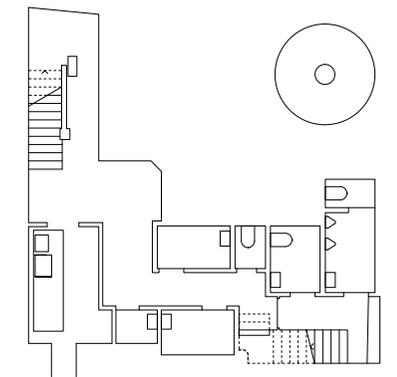
oben: Bar - Beleuchtung - Lüftung / unten: Parkett-Detail beim Eingang



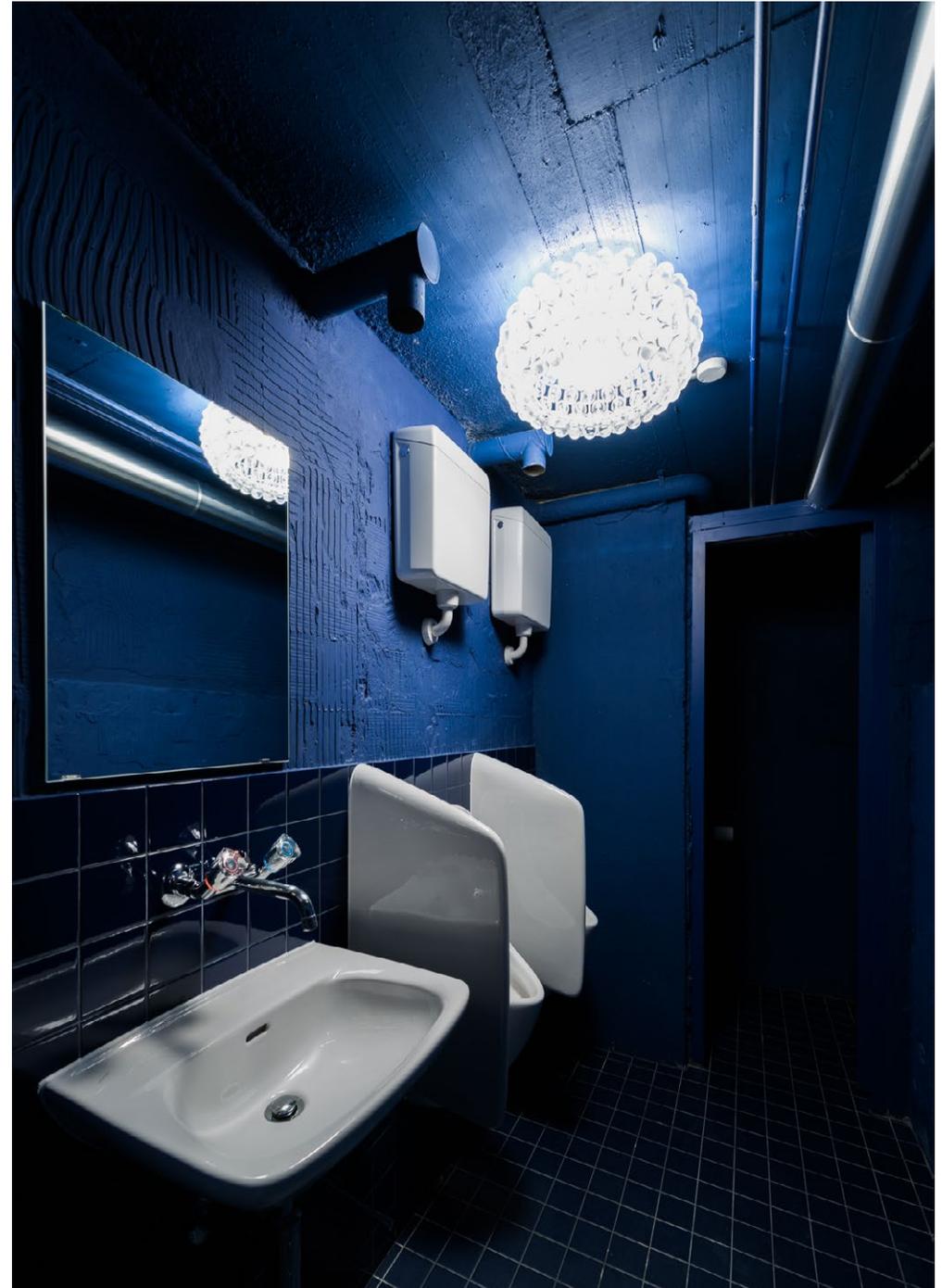
Grundriss OG (Lager, Büro)



Grundriss EG (Küche, Gastraum)



Grundriss UG (Technik, Toiletten)



Gäste-Toilette im Untergeschoss

**Credits:**

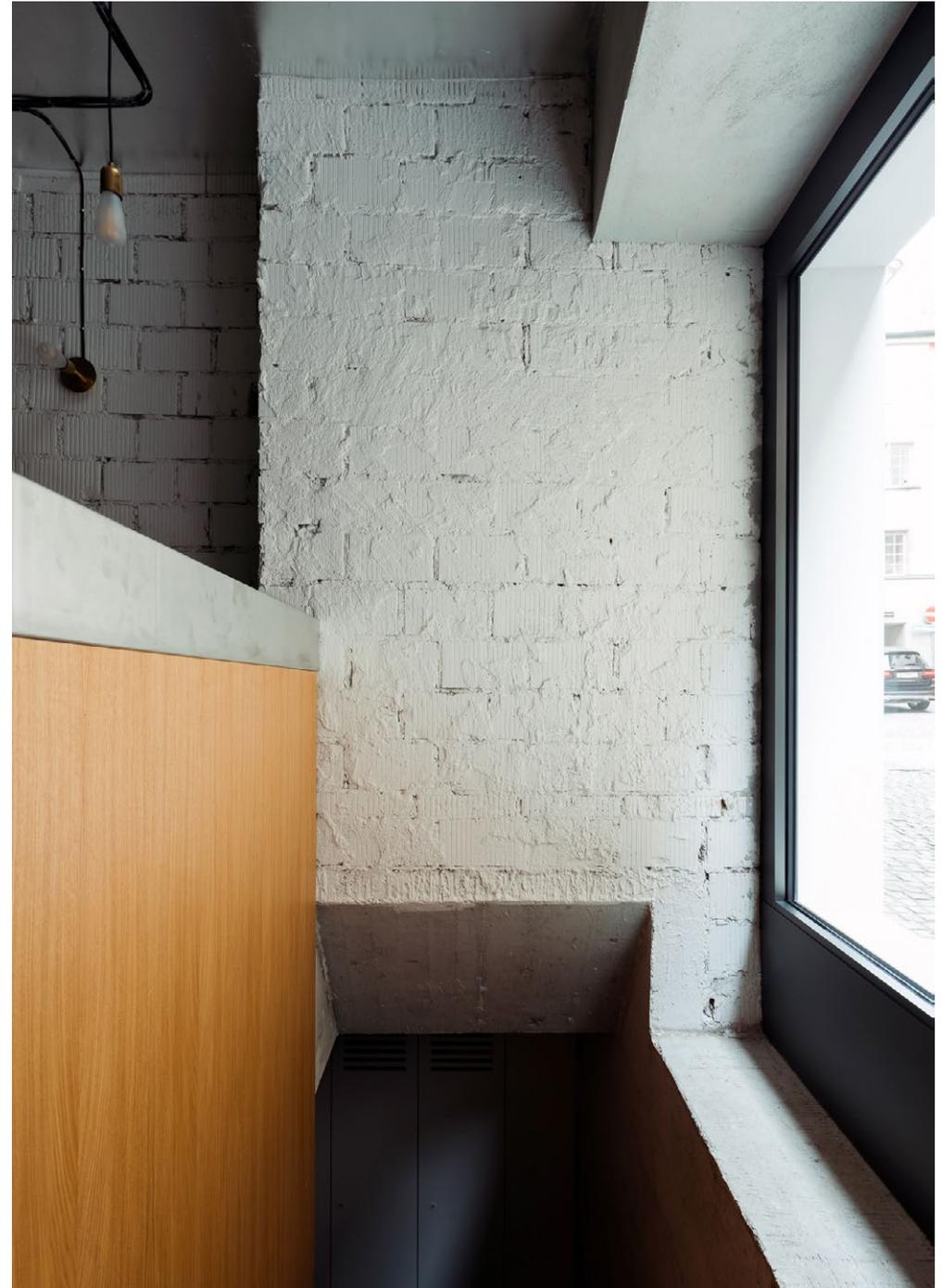
Architektur:  
Wülser Bechtel Architekten  
Seebahnstrasse 155  
CH 8003 Zürich  
www.wuelserbechtel.ch  
+41(0)44 440 04 01

Projektbeteiligte:  
Stefan Wülser (PL)  
Nicolaj Bechtel  
Alice Francesconi  
Daniel Klinger

Statik:  
Schnetzler Puskas Ingenieure  
Stefan Bänziger

Fotografie:  
Stefan Wülser

Auftragsart: Direktauftrag  
Bauherrschaft: Privat  
Planungsbeginn: 2016  
Umbauter Raum: 445 m<sup>3</sup>



Treppenabgang zu den Gäste-Toiletten